

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Weil's der Stadt kleine Chronik**

**Gehres, Siegmund Friedrich**

**Stuttgart, 1808**

Euer königliche Majestät

**urn:nbn:de:bsz:31-3007**

# Euer Königl.iche Majestät

geruhen, nicht in Ungnaden zu vermerken, wenn ich es wage, Allerhöchstdenenselben ein kleines Produkt meiner Nebenstunden in tiefester Ehrfurcht zu Füßen zu legen.

Bei dem Entwurfe desselben hatte ich vorzüglich die Absicht, den hohen Werth der vormaligen Reichsstadt Weil, die Euerer Königl.ichen Majestät nach dem Lüneviller Frieden, auf dem Wege der Entschädigung reichsschlusse

mäßig zuviel, aus dem Schutte jener unverdienten Vergessenheit wieder hervorzuziehen, welche nur allein die Drangsalen des Kriegs der vorigen Jahrhunderte ihr bereiteten, indem solche den, vormals blühenden Wohlstand dieser Stadt, ihrer isolirten Lage und ehedemigen Selbstständigkeit oder — eigentlicher zu reden — ihres ohnmächtigen Selbstschutzes wegen, äusserst sinken machte.

Sie, diese traute Nachbarin meiner Vaterstadt Pforzheim, war nemlich vor Alters eine, sehr stark bevölkerte, daher auch im schönsten Flor gestandene, und von Kaisern und Königen öfters besuchte Stadt, die, in Hinsicht des kriegerischen Heldemuths und der standhaften Treue deren Einwohner gegen ihre Verbündete, vor vielen andern ihres gleichen, sich ehedem auszeichnete, und eben deshalb in der Folge mit besondern Privilegien sich begnadigt sah; — eine Stadt, wiederhol

ich igt, worinne z. B. so manche heiligen Verträge und Freundschaftsbündnisse zu Wirtemberg's und Baden's gemeinschaftlichem Länderwohl noch im grauen Alter der Vorzeit abgeschlossen wurden. Außerdem machten diese, (in neuern Zeiten kaum bemerkte) Stadt vorzüglich deren Söhne berühmt, die durch Talente und Tugenden sich auszeichneten. Denn in ihr ward Johann Brenz, einer der thätigsten von den Reformatoren des sechzehnten Jahrhunderts; nach diesem Johann Kepler, der Vater der neuern Astronomie, und endlich Josef Anton Gall, der vormalige Bischof in Linz — unsterblich in der Geschichte der teutschen katholischen Kirche — geboren.

Die natürliche Lage und Beschaffenheit der Stadt Weil, wo kein undankbares Erdreich den Fleiß der Bürger betrügt, auch kein stehendes Wasser ungesunden Trank brut; nein! wo alle

Elemente gut sind; kurz, Alles ist dazu geschaf-  
fen, um das Wohl derselben dauerhaft zu grün-  
den.

Einzig nur Sperrpolitik, welche diese Stadt,  
als nicht württembergisch, schon vor langer  
Zeit empfinden mußte, hemmte vormals den  
Handel im schönsten Fluge seines Emporschwungs.  
Denn, in Hinsicht, daß fast alle Bürger Weil's,  
theils aus thätigen Handelsleuten und Fabrikant-  
en, so wie größten Theils aus Professionisten  
aller Art bestehen, kann man mit Recht sagen,  
daß dort die Industrie, gleichsam als eine  
andere wohlthätige Natur lebt und webt.

Da nunmehr diese Stadt, welche — wie die  
Geschichte lehrt — schon eine lange ununterbro-  
chene Reihe von Jahren hindurch, bei jeder Ge-  
legenheit eine besondere Anhänglichkeit für Würt-  
temberg's Durchleuchtigste Regentenhaus  
bezeugte, durch die indeß eingetretenen veränderten

Zeitumstände das schon lang gewünschte, ihr ewig unschätzbare, Glück endlich aufgefunden hat, in den wohlthätigen Strahlen der Regentensonne Euerer Königl. Majestät sich wärmen zu dürfen, indem Allerhöchst die selben Künste und Wissenschaften zu schätzen, auch jeden Zweig des Gewerbflusses auf alle, nur mögliche, Art zu befördern, allergnädigst gewohnt sind, so kann denn auch diese Stadt mit ihren, im Durchschnitt genommen, gegenwärtig nur 1800. Seelen starken Einwohnern, unter dem allerhöchsten souverainen Schutze Euer Königl. Majestät künftighin vollkommen gedeihen und wahrhaft glücklich seyn!

Hierinn besteht mein Wunsch für die biedern und arbeitsamen Bürger Weil's, so wie zugleich auch meine allerunterthänigste Bitte an

Euere Königlische Majestät dahin ge-  
richtet ist, solchen, nach der Geschichte, die ich  
von jener Stadt entwarf, Ihrer allerhöchsten  
Aufmerksamkeit und landesväterlichen Huld aller-  
gnädigst gefällig zu würdigen.

Der ich in tiefester Ehrfurcht bin

Euer Königlischen Majestät

Karlsruhe  
im Christmond 1808.

allerunterthänigster  
Verfasser  
Siegmond Friedrich Gehres,  
bermalen Sekretär beim Groß-  
herzoglich Badischen Finanz-  
Ministerium.